



Mühleberg

stilllegen!

AMüs

Aktion Mühleberg stilllegen

Postfach 6307

3001 BERN

www.amues.ch

Info Nr. 61: Dez. 01/Jan.2002

Versand 4xjährlich

Abo Fr. 15.- / Einzelnr. 2.-

Postkonto Bern 30-24746-7

AKW

MÜHLEBERG

Seite 3

KAMPF DEM

KRIEG

Seite 4-6

WER

ANDERN

EINE

Seite 6-8

LESESTOFF

Seite 9

ATOMPOKER

EIN SPIEL?

Seite 10/11

LEBENS-

KULTUR

Seite 12/13

ABGRÜNDIG

Seite 14/15

ATOM-

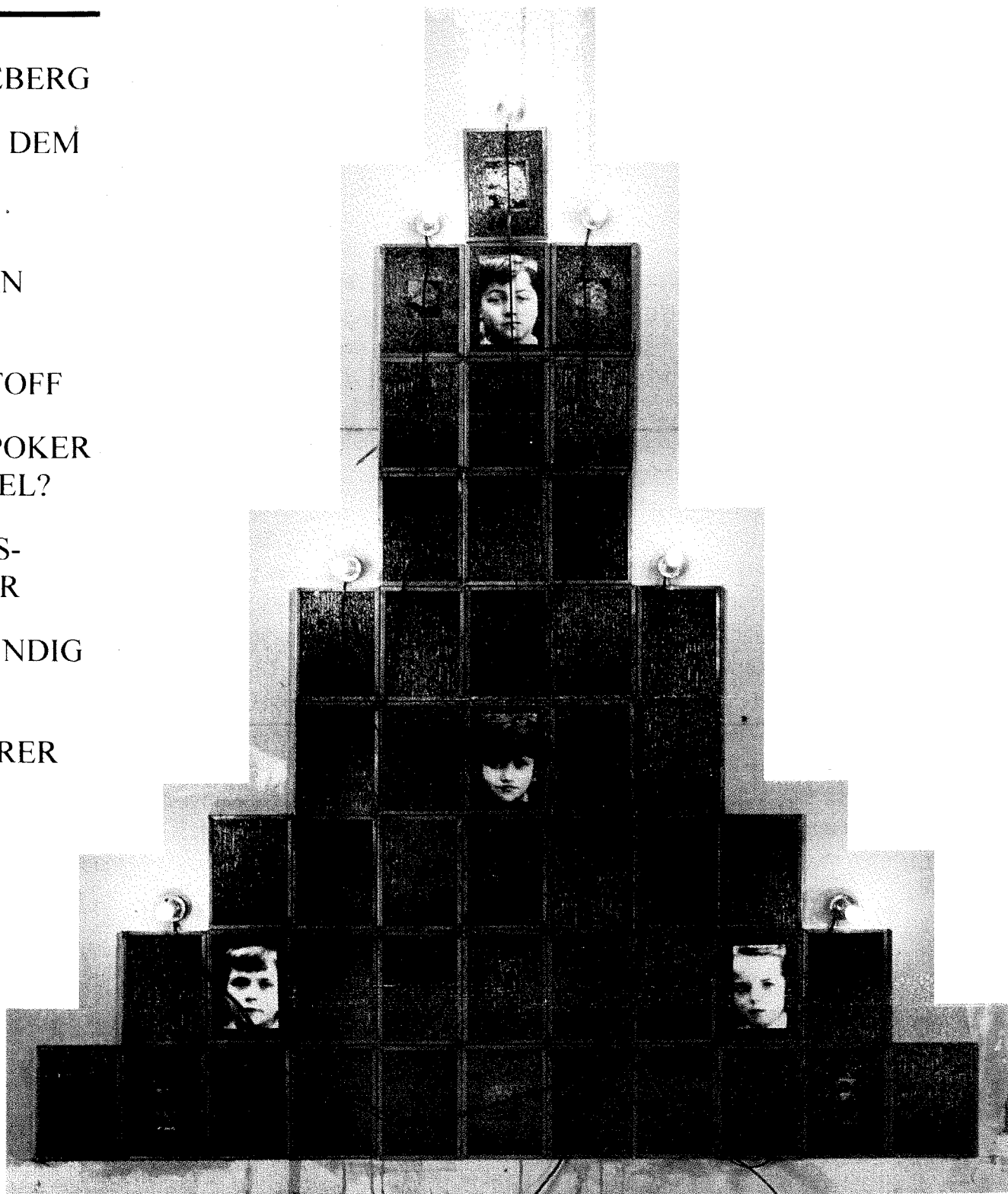
FÖRDERER

Seite 16/17

ÖKO-

PÄD

Seite 18-20



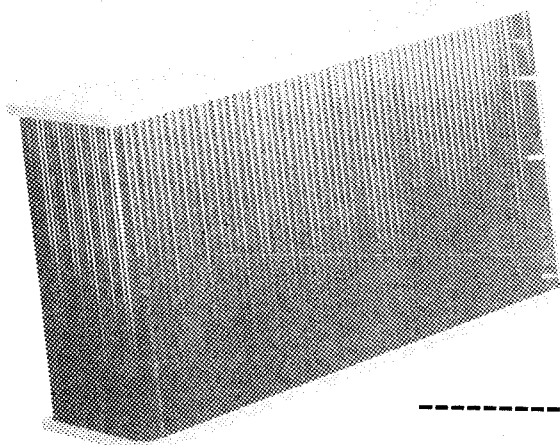
Christian Boltanski: Monument. 1986



Wir wünschen allen Atomgegnerinnen und -gegnern
und allen unseren Leserinnen und Lesern
ein beschütztes neues Jahr und hoffen,
dass ihr den Widerstand mit uns weiterträgt und
bedanken uns für alle ideelle und finanzielle
Solidarität und Unterstützung
die wir von Euch im vergangenen Jahr erhalten haben!

Es ist ja unglaublich, was mensch im Internet alles findet. Und es ist unglaublich, was mensch im Internet alles nicht findet: deshalb gibt es im AMüs auch ein ganz altmodisches Archiv. Dieses Archiv platzt aus allen Nähten. Zudem befindet es sich im Wohnzimmer eines AMüs-Mitglieds, welches zwischen den Akten auch noch wohnen möchte. (Der Stand unserer Kontos erlaubt uns leider keine Realisierung solcher Ordnungsträume.....)

AMüs - Weihnachtswunsch



1 Artline Aktenschrank mit schwarzer Schiebetür und Buchen-Abdeckung, 3 Ordnerhöhen auf 1,20m Länge. Neupreis Fr.1'600.-. (Gut erhaltene Occasion mit denselben Massen und Schiebetür wäre auch willkommen). Über ein Hilfe-Angebot werden wir uns ausserordentlich freuen:

PC Bern 30-24746-7 : Vermerk 'Ordnung'
oder Tel. 031/332 86 69 Wochenende +
Abends; oder via www.amues.ch

Korrigenda zum Editorial im AMüs-Info 60 vom August/September 2001

Im Editorial vom letzten Info haben wir irrtümlicher Weise geschrieben - und auch selber geglaubt - dass INCOMINDIOS in Bern keine AktivistInnen-Gruppe mehr hat. Wir haben jedoch schlecht recherchiert und bedauern diesen Irrtum sehr. Bruno Minder von der URKULTUR Fraubrunnen hat uns aufgeklärt, wofür wir ihm herzlich danken! Bei der Sekretärin der existenten Gruppe haben wir uns persönlich entschuldigt. Die INCOMINDIOS-Unterstützungsgruppe Bern trifft sich jeden ersten Montag im Monat im AKI, Alpeneggstr. 5, 3012 Bern, um 19.00 Uhr. Die Treffen sind für alle Interessierten zugänglich!

Unsere Sammelaktion für das **INCOMINDIOS-Sonderheft über Uranwirtschaft in Nordamerika und die Folgen für die Indigene Bevölkerung** hat leider nur gerade **680.- an Spenden eingebracht**. Das hat diese wichtige Broschüre nun aber wirklich nicht verdient! Wer vor drei Monaten gedacht hat, „da bezahle ich noch etwas ein“, und es seither schlicht vergessen hat, sei hiermit noch einmal bittend zu einer Spende aufgerufen. Mit unserem beiliegenden Einzahlungsschein - Vermerk 'Incomindios' nicht vergessen!

„Mühleberg ist sicher“

Nicht weil es die Richtlinien erfüllt, sondern
weil Jeschki, der Direktor der HSK, dies gesagt hat.

Am 8. November nahmen wir vom AMüs an der bernischen Demo gegen die neue Liberalisierungsrunde der Welthandelsorganisation WTO ("Kein privater Abendspaziergang") teil. Organisiert war diese von der ATTAC und weiteren Organisationen.

Wir liessen ein Modell eines Verkehrsflugzeuges auf ein Modell des AKW Mühleberg abstürzen. Für den Reaktor hatten wir eine Tischbombe mit Konfetti gefüllt, denen ein Radioaktivzeichen aufgedruckt war. Wir wollten damit vor Augen führen, was passiert, wenn ein reales Flugzeug direkt aufs zylindrische Reaktorgebäude abstürzt. Wir liessen das Flugzeug also an einer Schnur auf das AKW fallen und zündeten anschliessend die Tischbombe.

Die Reaktionen im Publikum auf unsere Aufführung waren geteilt. Während die Einen fasziniert zusahen, wie man mit einer Tischbombe und einem Spielzeug die BKW anprangern kann, fanden Andere die Aktion geschmacklos. Geschmacklos nach dem, was am 11. September passiert ist.

Die Kritik ist nachvollziehbar, wer nur den 11. September im Gedächtnis behält. Sie macht uns aber auch ohnmächtig angesichts dem Öffentlichkeitsmonopol, das unsere Behörden offensichtlich geniessen. Obwohl unsere Standpunkte in den Medien oft durchkommen, werden wir in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahr genommen.

Wir haben schon vor Jahren Behörden und Bundesrat Leuenberger darauf hingewiesen, dass Mühleberg nicht ausreichend gegen einen Flugzeugabsturz gesichert ist. Wir haben dagegen protestiert, dass Mühleberg die Richtlinien betreffend Flugzeugabsturz verletzt. Wir haben den Sicherheitsbehörden mit unseren Vorwürfen zu denken gegeben - wie sie sich aus dieser Zwickmühle winden können, dass sie ein AKW bewilligen, welches die von ihnen selbst aufgestellten Richtlinien verletzt. Die schweizerische Atom-Behörde HSK (Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen) sieht sich mehr und mehr als Bollwerk zur Verteidigung der AKW. Das Einzige, was uns davon abhält, das AKW stillzulegen, ist die Macht, welche die HSK ausspielen kann. Wenn die Behörden in diesem Land ein AKW schützen, obwohl es Richtlinien verletzt, und es keine Instanz gibt, bei der man das anfechten kann, ist das eine Machtdemonstration. Dann nützt es auch wenig, wenn wir am letzten 1. Mai-Umzug ein Transparent gemalt haben, welches das Risiko des Flugzeugabsturzes thematisiert.

Einen Tag nach dem 11. September erzählte der oberste Chef der HSK den Schweizer FernsehzeitschauerInnen, dass alle AKW in der Schweiz genügend gegen Flugzeugabsturz gesichert seien. Eine Lüge. Selbst der AKW-Gegner der SES (Schweizerische Energiestiftung) war an diesem Abend so überrumpelt, dass er nicht zu reagieren vermochte. Erst unserer Intervention bei der zuständigen Redaktion der Rundschau und der weiten Verbreitung unserer Mitteilung bei Medien und Organisationen war es zu verdanken, dass der Lüge eine Woche später widersprochen wurde. Doch der Mist war bereits gekarrt. Wenn der Direktor der HSK am Schweizer Fernsehen sagt, die AKW seien sicher, dann sind sie für die meisten SchweizerInnen sicher. Unser Blut hat gekocht. Brutal wurde uns unsere Ohnmacht demonstriert.

Vielleicht verstehen Sie als AMüs-Leser und -Leserin, warum wir die Aktion mit dem Flugzeugabsturz machen mussten. Wir müssen jede Gelegenheit packen, um an die Öffentlichkeit zu gelangen. Hemmungen müssen abgelegt werden. Was nicht heisst, dass wir Lügen verbreiten werden.



> Wäscht die BKW ihren Atomstrom
mehr mit Wasser- oder mehr mit Subventionsstrom? <

ltol
energ

Kampf dem Krieg

Am 8. Dezember sind wir einmal mehr gegen den Krieg auf die Strasse gegangen. Gegen den Krieg in Afghanistan und seine weitreichenden wirtschaftlichen und politischen Folgen in der Dritten Welt, aber auch in den Zentren.

Bush schlägt jetzt auch im Inneren heftig zu. Abhörungen (Lauschangriffe auf Gespräche zwischen Angeklagten und ihren AnwältInnen), Massenverhaftungen, Militärgerichte: Das und mehr wird für die "Zivilisation" und die "Demokratie" eingesetzt. - Immerhin werden in den USA schon Stimmen laut, welche solche Massnahmen als Verletzung der Grundrechte erachten. Abgeordnete haben die Namen der Hunderten von Gefangenen gefordert. Noch weigert sich die Regierung mehrheitlich dagegen, diese zu veröffentlichen.

In Europa gibt es auch einige bessere Meldungen. Spanien und weitere Länder haben sich kritisch dazu geäussert, mutmassliche Attentäter an das US-Regime auszuliefern.

Gerade in diesem Zusammenhang müssen wir vom Bundesrat verlangen, dass er die USA unverzüglich zur Einhaltung elementarer Menschenrechte anhhält. Der Bundesrat soll dies möglichst in Zusammenarbeit mit den europäischen Ländern tun.

Kriegsgeschichte

Die Menschen beginnen sich wieder zu wehren. Nach dem 11. September hat es zunächst nicht so ausgesehen. Von oben wurden Schweigeminuten verordnet. Gefühle wurden suggeriert: - Die Aktion Mühleberg stilllegen hat sich sehr schnell mit einer Flugblattaktion positioniert. "Die Geschichte von Washington und New York ist eine Geschichte voller Ungerechtigkeit, Eroberung, Unterdrückung und Ausbeutung. Das zu benennen ist keine Rechtfertigung der terroristischen Tat vom 11. September 2001, aber eine Erklärung, die sich an die wahren Wurzeln hält, anstatt das Diabolische immer in irgendein Gegenüber auszulagern und dort schonungslos zu bekämpfen."

Wir hatten uns innerlich darauf vorbereitet, dass wir beim Verteilen des Flugblatts auf Widerstand und Aggressionen stossen würden. Nichts dergleichen. Es wunderte uns, wie viele Leute von einer Inszenierung der Anschläge durch die USA redeten, sich überhaupt sehr USA-kritisch gaben.

Der Verdacht der Selbstinszenierung ist gar nicht so abwegig. Beim Bombenattentat auf das World Trade Center vor ein paar Jahren war nachweislich ein FBI-Beamter in die Gruppe eingeschleust und hätte den Auftrag gehabt, das Ganze auffliegen zu lassen. Dies passierte dann aus unerfindlichen Gründen nicht...

Es gibt Hunderte von Büchern und Tausende von Akten in Bibliotheken und Archiven, die allein auf Grund amerikanischer Quellen und Insiderwissen dem US-Staat und seinem Geheimdienst die gräulichsten Taten nachweisen. Man muss sie nur zur Kenntnis nehmen wollen. - Dass der Zugang dazu in der Regel für die Meisten zu schwierig ist, ist klar. Die Taten von CIA und FBI werden einfach nicht öffentlich gemacht, was ein völlig falsches Bild vom "Westen" zeichnet. Der CIA - so Geheimdienstexperten - ist eine Organisation, welche Krieg führt: gegen Castro in Kuba, gegen Allende in Chile, gegen Ho Chi Minh in Vietnam. Gegen den Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan hatte er die Taliban regelrecht aufgebaut und ausgebildet. Was da in New York und Washington auf die USA zurückgeschlagen hat, war ein verselbständigter Ableger des CIA. Die USA hatte es auch sehr gern gesehen, als damals die Taliban an die Macht kamen: damit wurde der Weg frei für die Multis, Pipelines zu ziehen.

Heute hat sich offensichtlich eine erschreckende politische Anspruchslosigkeit breitgemacht. Fakten der Geschichte werden nicht zur Kenntnis genommen und in Beziehung gesetzt, die Rhetorik von gepushten und gesponsorten Führern bettet bequem in niedrigste Gefühle. Das hat sowohl bezüglich der Weltlage wie auch der Lage des Planeten verheerende Zustände herbeigeführt.

Einmal mehr wird in Afghanistan eine künstliche politische Karte gezeichnet. Dem Land ist wie jedem Land der Dritten Welt von Kolonialisten und Imperialisten eine fortschrittliche Entwicklung verwehrt worden. So hatte es sich zum Beispiel nach dem Zweiten Weltkrieg aus eigener Kraft bemüht, ein neutraler Staat zu sein. Die USA hat dies aber in der Folge mit aller Macht verhindert, denn sie wollten das Land in ihrer Einflussphäre haben.

Kriegskultur

Seit drei Monaten müssen wir uns wieder durch eine Kriegskultur kämpfen. Das Arsenal von CNN ist bekannt. Die Mittel, welche die Gemüter bewegen sollen, haben Tradition. So gingen im Zweiten Weltkrieg und im Vietnamkrieg Hollywood-Stars in die Kasernen, um die zerrütteten Soldaten bei Laune zu halten. In den 60-er Jahren gingen Schulkinder während dem Sechstagekrieg für die Israelis Orangen verkaufen. Schweigeminuten sind ein weiteres probates Mittel, bei den Leuten Emotionen zu wecken.

Achten wir genauer auf die zynischen Aktionen und Worte der Herrschenden: Bomben-Teppiche werden gelegt auf ein Land, in dem Teppiche geknüpft werden. Kernkraftwerk-Parks befinden sich hier, wo Parks die grünen Lungen der Städte sind und eine soziale Funktion erfüllen. - Solche Wörter werden kreiert von einer verloderten Bande, welche von sich behauptet, Vertretung und Führung einer demokratischen und zivilisierten Welt zu sein: "Demokratie" und "Zivilisation", dies sind die beschönigenden Wörter für den inneren Krieg gegen Widerständige, gegen uns, welche eine andere Gesellschaft leben wollen.

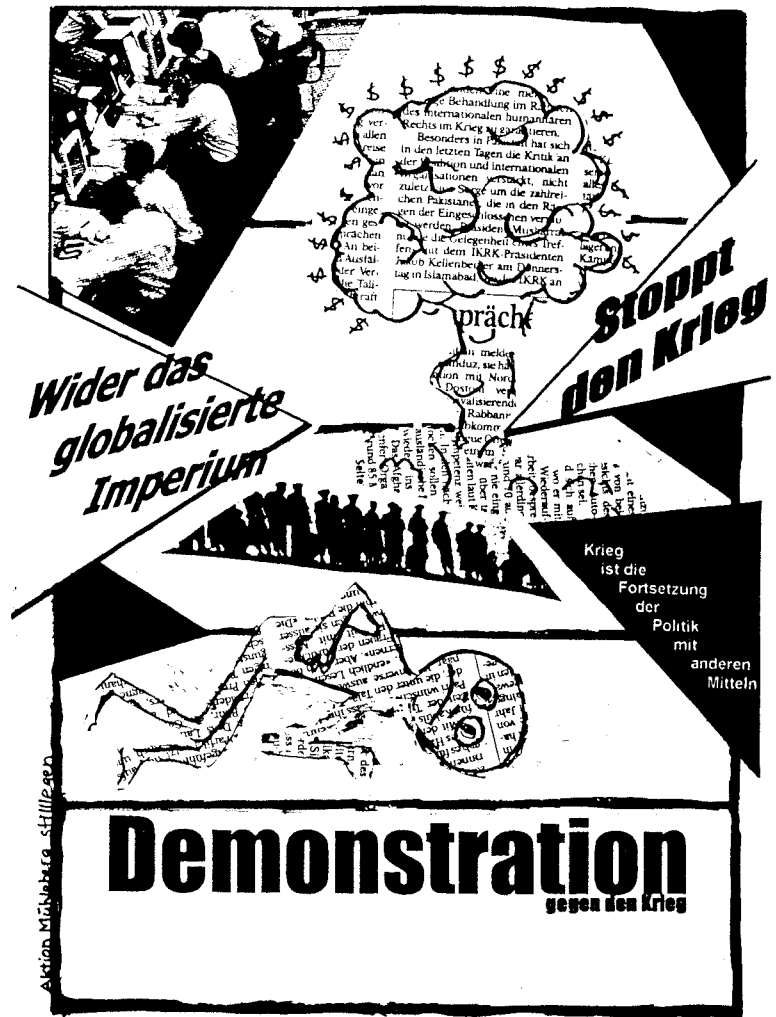
Das Vokabular der Bush und Co. war ziemlich von Anfang an offen faschistisch: Organisationen und Menschen werden ausgerottet, neuerdings in den Höhlen ausgeräuchert; der Wilde Westen packt zu: "tot oder lebendig" wollen sie ihn haben.

Kriegsstrategie

Ziel des Kriegs ist einmal mehr, einen unterlegenen Gegner der Dritten Welt zur Kapitulation zu zwingen, weil er unhandlich geworden ist und sich nicht einbinden lässt. Ziel ist einmal mehr, die Herrschaft über Energie: Der Zugang zu Gas und Oel. Ziel ist, den Krieg gegen Innen zu forcieren, die international erstarkte Anti-Globalisierungs-Bewegung zu zerschlagen. - Ist es da nicht ganz praktisch, dass der "Top-Terrorist" noch nicht geschnappt ist? (Genau so wie es damals gar nicht das Ziel war, Saddam Hussein zu "eliminieren"? Damals wurde General Schwarzkopf kurz vor dem Ziel zurückgepfiffen.) Jetzt kann der Zionismus gegen Arafat in US-Manier wüten. Kommt das Bush - dem Verhandlungsanalphabeten auf internationalem Parkett - nicht ganz gelegen? Manpower statt Brainstorming.

Arsenale

Es wäre naiv, die Schuld an Kriegen in den Waffen zu sehen. Kriegsmittel werden für einen Zweck hergestellt, wofür eine Infrastruktur und Organisation benötigt wird. - Wer nach dem Grund eines Krieges fragt, muss die Spuren der Geschichte und der Politik verfolgen. Wer die Kriegstechnologie bekämpft, fragt nach Produzenten, deren Förderung, nach Profiten, nach der Gesellschaftsstruktur. Hieraus ist einigermaßen erklärbar, warum sich häufig nicht die intelligentesten Technologien durchgesetzt haben (dies war schon vor dem Kapitalismus der Fall) und warum praktisch immer Kriegstechnologien den An-schub für zivile Entwicklungen gegeben haben. Weitere Hintergründe sind schier unfassbar. - Aber es steht fest, dass Regulierung von Kriegsführung, die Ächtung von Waffen und Kriegsmitteln politisch be-



WER ANDERN EINE SELBST HINEIN!

Als Marcus Church dazu gedrängt wurde, 18 Quadratkilometer Land seiner Ranch für den Bau einer streng geheimen Militäranlage an die U.S.-Regierung zu verkaufen, wurde dieser „Deal“ durch das Versprechen eines wirtschaftlichen Entwicklungs-Booms für die ganze Region „versüsst“ und so der Druck auf den Farmer in der Öffentlichkeit erhöht. Damals, 1951, zählte die 30 km nahe Grossstadt Denver im Staate Colorado am Fusse der Rocky Mountains eine Bevölkerung von knapp über einer halben Million. Die Militärs bauten hier nur wenige Jahre nach Abwurf der ersten Atombomben in Japan eine Plutonium-Produktionsanlage zum Bau weiterentwickelter Waffen, der Uran-, Plutonium-Implosions- und Wasserstoffbombe.

Vierzig Jahre lang blieb das Gelände Eigentum des amerikanischen Energiedepartements, die Anlagen zur Gewinnung von waffenfähigem Plutonium wurden durch private Firmen betrieben. Die Arbeiter bereiteten unter anderem Plutonium 239, 240 zu „Triggern“ auf, welche als Zünder für thermonukleare Atombomben („Wasserstoffbomben“) dienen. In der Anlage wurden aber auch Beryllium, Uran und Stahl zum Bau von Atombomben verarbeitet. Die Bestandteile wurden zum Zusammenstellen der Atomwaffen in die staatliche Produktionsanlage „Pantex“ nahe Amarillo im Staate Texas transportiert. In der Anlage in Colorado wurden von 1953 bis 1989 etwa 70'000 „Trigger“ (Zünder) produziert, sowie tausende Ton-

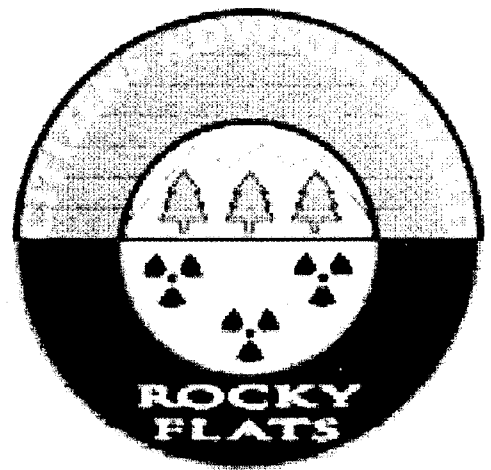
nen von gefährlichsten Abfällen. Durch Abwässer wurde der nukleare Abfall ins Grundwasser und durch Feuer und Wind als tödlicher Staub über die Anlagegrenzen hinweg hinausgetragen. Die radioaktive und chemische Verseuchung (in den vielen Produktionsprozessen wurden über 8000 verschiedene Chemikalien verwendet) wurde ausserhalb der Anlage messbar, die „Rocky Flats“ wurden als Ort bekannt, den Mann/Frau meiden sollte.

Fortsetzung von "Kampf dem Krieg"

stenfalls taktische Schritte im Kampf gegen die Kriegstreiber sein können. Können sie Menschen retten?

Produzenten von Kriegstechnologie sind selten so durchsichtig organisiert wie in der Schweiz. Diese betreibt ein paar bundeseigene Rüstungsbetriebe, welche zum Beispiel die wegen ihrer Wirkung umstrittenen Streubomben (Clusterbomben) herstellen. Weltweit gibt es aber Konzerne, welche weitherum als "zivil" gelten, und welche solche Bomben und Landminen ähnlicher Wirkung produzieren: Darunter befinden sich der DaimlerChrysler-Konzern und Texas Instruments. - Der Vorteil solcher Konzerne ist es, dass sie sich mit dem zivilen Sektor in der Öffentlichkeit stark machen und die Kriegstechnologie teils verbergen können. Besonders die Atomindustrie ist brennend an der Verknüpfung von militärischem und zivilem Sektor interessiert, um das Problem mit dem Atom Müll, welches immer dramatischer wird, auf einmal zu erschlagen. Die Verknüpfungen von "Krieg und Frieden" zeigt eine Liste von Unternehmen, welche das Energiedepartement der USA vor ein paar Jahren veröffentlicht hat: Diese zeigt, wer Atomwaffenmaterial produziert oder weiterverarbeitet. Darunter figurieren illustre Gesellschaften wie Monsanto (Gentechnais), General Electric (Reaktorhersteller der Schweizer AKW Mühleberg und Leibstadt), Westinghouse (Reaktorhersteller der AKW Beznau I und II), Babcock & Wilcox (ebenfalls Reaktorhersteller) und viele Konzerne der Metallindustrie. Auch British Nuclear Fuels Limited und Siemens stecken tief im Atomwaffengeschäft drin. Der erste Konzern liefert Atom-Brennstäbe an Schweizer AKW. Der zweite hat das AKW Gösigen erbaut und übt sich seit längerer Zeit in Solarenergie.

Der Kampf gegen Krieg und Globalisierung, für die Menschenrechte und für Solidarität kann nicht eindimensional geführt werden. Unser Kampf gegen den Betrieb von AKW, der Produktion von Atom Müll und der Verseuchung durch den Uranabbau, unser Kampf gegen die staatliche Atomförderung und die Geheimhaltungspolitik verbindet sich mit jenem Kampf.



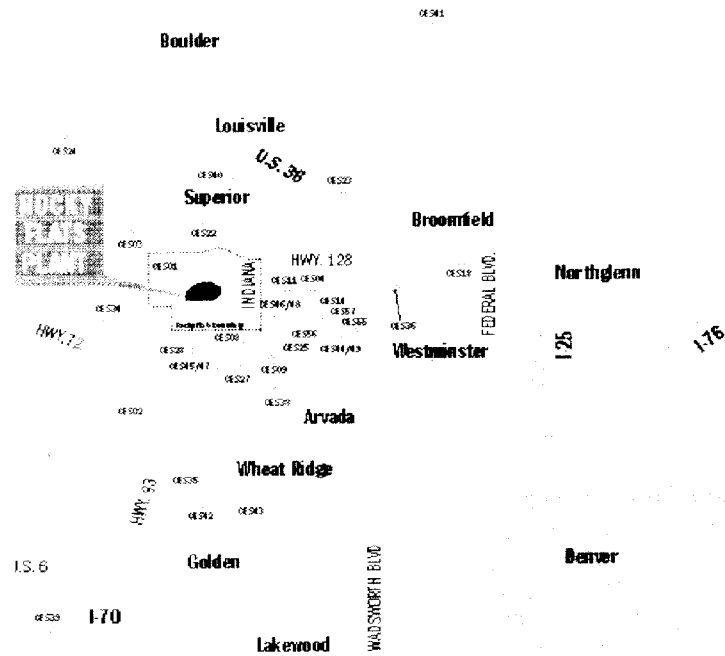
Ende der 70er Jahre sangen James Brown und Bonnie Raitt vor Tausenden von GegnerInnen für die Schliessung der Anlage. Anfang der 80er umkreisten Tausende in einem lautlosen Protest Hand in Hand die Anlage. Die damaligen AtomwaffengegnerInnen rekrutierten sich vor allem aus der Friedensbewegung und wandelten sich zu AtomgegnerInnen, welche es später zustande brachten, den Bau von Atomanlagen in der Region zu verhindern. Heute ist ein Schild mit der Aufschrift

„Rocky Flats Closure Project“ angebracht. Das amerikanische Energie- und das Umweltdepartement bemühen sich, die Anlage zu „entgiften“.

Die Werkstätte für die ultimative Waffe - zur Abschreckung im Kalten Krieg gedacht - wendet sich nun gegen das eigene Land. Ihre destruktive Kraft zeigte die Anlage bei zwei Bränden 1957 und 1969, wobei grosse Mengen an radioaktivem Inventar freigesetzt wurden. Zudem atmeten Arbeiter in der Anlage über Jahrzehnte hinweg starke Beryllium-Dämpfe und Plutoniumstaub ein, deren Gefährlichkeit erst im Nachhinein wahrgenommen wurde. Die Sterblichkeit der Arbeiter, sowie die Verseuchung der umliegenden Bevölkerung stieg gemäss einer Studie des „Colorado Volks-Gesundheits- und Umwelt-Departements“ nachweislich an.

Das Ringen um die Zukunft der „Rocky Flats“ hatte seinen dramatischen Höhepunkt im Frühling 1989, als die Informationen um Miss-Management der Anlagebetreiber und die Gefährlichkeit der nuklearen Abfälle so laut wurden, dass das FBI die Anlage untersuchen musste und danach stilllegen liess. Die Missstände wurden nach einer gerichtlichen Untersuchung zwar nicht offengelegt, trotzdem gelangten einige Informationen an die Öffentlichkeit: Etliche technische Pannen, illegal verbrannte Abfälle, vergiftete und verstrahlte Arbeiter, Tausende von schlecht beschrifteten rostigen Abfallfässern und unterirdische Ausbreitung der Abfälle. Nach der Schliessung der Anlage finanzierten die Nationale Energiekommission und der Staat Colorado "unabhängige" Untersuchungen über die Auswirkung der Anlage auf die Gesundheit der AnwohnerInnen und der Tier-, sowie der Pflanzenwelt. Diese Untersuchung war die erste dieser Art in den USA.

FIGURE 1: CESC SAMPLING LOCATIONS



Kontamination durch Einsickern in den Boden und Verbreiten mit dem Wind

In den späten 50er und 60er Jahren wurden rund 5'000 Stahlfässer mit kontaminiertem Öl (Plutonium, Uran) aussen auf dem Gelände 903 gelagert (alle Gebäude, Strassen und Lagerplätze in der „Rocky Flats“-Anlage wurden numeriert). Viele der Fässer schlugen nach Jahren Leck, und Öl lief in den Boden

Plutonium – tödliches Gift

Plutonium ist einer der gefährlichsten Stoffe, die der Mensch erzeugt hat. Dies betrifft seine extreme radiologische und chemische Giftigkeit, aber auch seine Verwendbarkeit für den Bau von Atomwaffen. Etwa 27 Millionstel Gramm unlösliches Plutonium in der Lunge sind ausreichend, um beim erwachsenen Menschen mit praktischer Gewissheit Lungenkrebs auszulösen. Aber schon weit niedrigere Dosen dürften mit erheblichen Risiken verbunden sein. Je nach technischer Raffinesse könnte mit den geringen Mengen von 4 bis 8 Kilogramm Plutonium-239 (Pu239) eine wirkungsvolle Atombombe gebaut werden. Weltweit beträgt das allein für militärische Zwecke erzeugte abgetrennte Plutonium schätzungsweise 248 Tonnen, aus dem zivilen Bereich kommen noch einmal 200 Tonnen dazu.

aus, teils waren die Fässer innen bereits mit Pflanzen bewachsen. Ende der 60er Jahre wurden die Fässer beseitigt. Der darunterliegende giftige und radioaktive Boden wurde zu Staub und verflüchtigte sich bei Windstürmen in die Umgebung; der Regen wusch die Gifte ins Grundwasser, der Wind verbreitete die giftigen Elemente vor allem östlich und südöstlich ausserhalb der Anlage. Mitte der 60er Jahre wurden hoch kontaminierte Hasen und weitere Wildtiere im Gebiet um Rocky Flats gemeldet. Die Tierhaltung in einer grossen Zone um Rocky Flats wurde eingestellt. 1969 wurde das Gelände 903 asphaltiert; damit der Regen abgeleitet und dem Wind die Angriffsfläche geraubt würde. - Wie kam es zu dem kontaminierten Öl? Beim Schneiden und maschinellen Weiterverarbeiten von Uran und Plutonium zu präzisen Waffenteilen wurde das Öl zum Kühlen und Reinigen verwendet. Die Verarbeitung produzierte kleinste Partikel von radioaktivem und giftigem Müll, welche im Öl verblieben und so den Weg in die Fässer fand.

Kontamination durch ein Feuer in der Anlage

Die schlimmste Verseuchung mit nuklearem Inventar erfolgte durch ein Feuer am 11. September 1957. Es entzündete sich um 10 Uhr Abends durch eine spontane Selbstentzündung von Plutonium, welches in einer von der Umwelt abgedichteten Kabine gelagert war - einzig über eingebaute Handschuhe zugänglich und durch Glasscheiben von aussen einsichtbar. Das Gebäude 71 war „das“ Plutonium-Verarbeitungsgebäude. Die Feuerwehr versuchte erst, das Feuer im Raum 180 mit Kohlendioxid anzugreifen - ohne Erfolg. 30 Minuten nach Brandausbruch wechselten die Feuerwehrleute auf Löschwasser um. In der Zwischenzeit breitete sich das Feuer im Lüftungssystem hin zu den Hauptfiltern des Gebäudes aus, welche bei den Arbeitsprozessen den Plutoniumstaub zurückhalten sollten. Das Feuer wütete 3 - 4 Stunden, bis es gelöscht werden konnte; die Filter waren in der Zwischenzeit längst ausgebrannt. Das Wasser, das zum Löschen eingesetzt wurde, verdampfte bei den hohen Temperaturen. Aber auch die Filter mit den zuvor zurückgehaltenen radioaktiven Elementen verbrannten und verflüchtigten sich in die Atmosphäre. Wegen der Feuersbrunst gelangte das verdampfte Material noch schneller in die Umgebung. Der leichte Wind, der an diesem Abend herrschte, verteilte die radioaktive und giftige Nuklearwolke in die weitere Umgebung der Anlage.

1969 ereignete sich ein weiteres Grossfeuer mit ähnlichen Auswirkungen und legte den Grundstein zum Protest der AnwohnerInnen.

Die Leute in der Umgebung heute

Befragt man heute die BewohnerInnen der Region, so erkennt man eine Gesellschaft, die betreffend der Nutzung der Atomkraft weit kritischer als "der Durchschnittsamerikaner" ist. Ein Astrophysiker rühmte einem AMüs-Mitglied gegenüber die Bevölkerung im Staate Colorado, da hier bereits in den 70er Jahren der Bau eines AKW verhindert werden konnte. Ein Servicetechniker, welcher überall in den Staaten herumreist, erklärte, er tue alles; aber in AKW und Chemie-Anlagen arbeite er nicht.

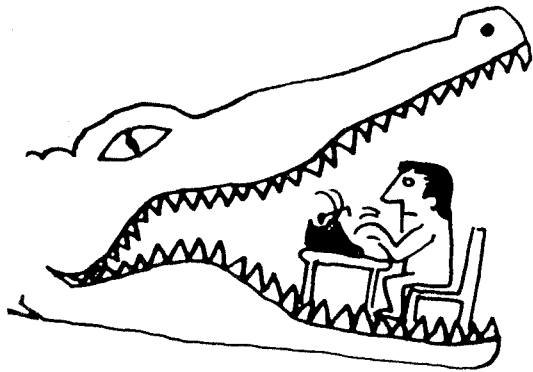
Die an die "Rocky Flats" angrenzende Stadt Boulder beherbergt heute markant viele Bürgerbewegungen. In der Stadtbibliothek liegen Hunderte von Antiatom-Büchern auf. Eines aber musste die Bevölkerung lernen: mit den Folgen der Atombombenproduktion in Rocky Flats zu leben; denn ihre Spuren werden erst in Tausenden von Jahren (Plutonium-Halbwertszeit 24'000 Jahre) real beseitigt sein, auch wenn der Staat von einer Reinigungszeit (Cleanup) der "Rocky Flats" von 70 Jahren spricht.

Siehe auch: <http://atombombe.mytoday.de/aufbau.html>

Die Wasserstoffbombe (Thermonukleare Bombe)

Die Wasserstoffbombe ist eine ausgebaute Atombombe, bei der, um eine stärkere Wirkung zu erzielen, die eigentliche Detonation mit Hilfe der Kernfusion zustande kommt. Die Kernfusion erzeugt dreimal soviel Energie wie die Kernspaltung. Um den Fusionsvorgang jedoch überhaupt erst in Gang setzen zu können, bedarf es einer enormen Hitze, welche aus einer Kernspaltung (Trigger) gewonnen wird. Es handelt sich hierbei um eine Kernspaltungsbombe, bei welcher durch die Detonation die erforderliche Hitze und der erforderliche Druck zur Anregung der Kernfusion zustande kommen. Diese Hitze versorgt die Wasserstoffatome mit soviel Bewegungsenergie, dass sie aufgrund ihrer Geschwindigkeit die Abstossungskräfte der positiv geladenen Kerne des Fusionsmaterials überwinden können. Sobald der Zünder (Trigger) erst einmal detoniert ist, gelangen Strahlen, Hitze und Druck in einen Bereich, wo ein Zylinder implodiert, durch den Druck zusammengepresst wird. Die Fusionsmaterialien werden erhitzt und zusammengepresst, weshalb diese miteinander fusionieren.

„ Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut,
sondern auch für das, was man nicht tut! “ Laotse



Der wichtigste Lesestoff für diese Feiertage:

„Die Aussicht nur auf Mord und Plünderung
Setzt deinen trägen Geist in trägen Schwung!
Der Friede gilt dir nichts und nichts Vernunft!“
(aus Friedrich Dürrenmatt's König Johann).

Mary Kaldor: Neue und alte Kriege

2000 Suhrkamp, Frankfurt

Inhalt: Alte Kriege. Bosnien-Herzegowina: Fallstudie eines neuen Krieges. Die politischen Ziele der neuen Kriege. Die globalisierte Kriegswirtschaft. Die kosmopolitische Alternative. Regieren, Legitimität und Sicherheit.

Günter Barudio: Tränen des Teufels. Eine Weltgeschichte des Erdöls

2001 Klett-Cotta, Stuttgart

Inhalt: Lagerstätten. Deutsche Pioniere. Venezuela 94. Tanker-Syndrom. Benzin im Blut. Der Opec-Traum. Der Amerikanische Traum. Feuer über Baku. Öl im Krieg. Der goldene Gürtel. Ein Geschenk Gottes. Kein Blut für Öl. Brennpunkt Nordsee. Öl oder Atom?

Mansur Khan: Das Kosovo-Komplott

Vom Balkankrieg zur US-Weltherrschaft

2000 Hohenrain, Tübingen

Inhalt: Der Kampf um Gross-Serbien. Rückblick auf die Drahtzieher des jugoslawischen Bürgerkriegs. Die Inszenierung eines Krieges. Der Kosovo-Krieg als Inszenierung des perfekten europäischen Kriegsdilemmas. Die Falle für Europa und die fatalen Folgen. Verdeckte Kriegsziele werden sichtbar. Kosovo als Protektorat der NATO. Kapitalismus und Krieg - der historische Teufelskreis.

Mansur Khan: Die geheime Geschichte der amerikanischen Kriege

Verschworung und Krieg in der US-Aussenpolitik

1998 Grabert, Tübingen

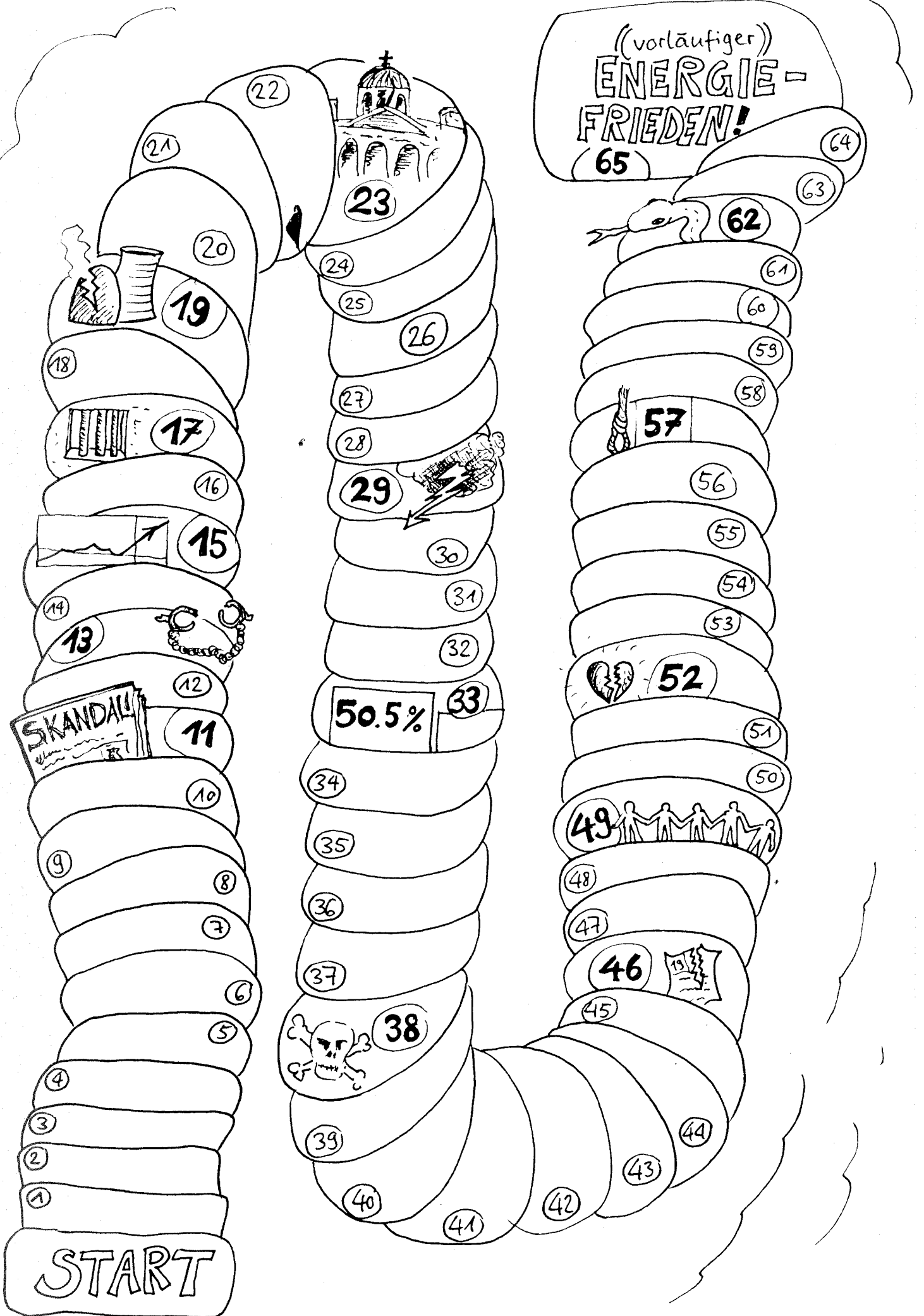
Inhalt: Die formenden Jahre der US-Aussenpolitik. Krieg gegen das eigene Volk 1861-1865. Aufstieg zur Weltmacht. Wirtschaftskriege auf amerikanisch. Wie man in einen Weltkrieg eintritt. Vom Kalten Krieg zum Koreakrieg. Vietnam. Der erste Golfkrieg. Vorbereitung der Golfkrise. Somalia - ein bisschen humanitäre Intervention. Jugoslawien - Humanitäre Intervention 2. Der Kosovo-Krieg.

Noam Chomsky: Der neue militärische Humanismus

Lektionen aus dem Kosovo

2000 Edition 8, Zürich

Inhalt: Im Namen von Prinzipien und Werten. Zur Einschätzung humanitärer Absichten. Die diplomatische Bilanz. Warum Gewalt? Die Weltordnung und ihre Regeln.



Viel Spass mit dem Atom-Poker!

Politik ist ein Spiel..... nämlich eines für vier Personen!

Benötigt werden: PolitikerIn, AKW-BetreiberIn, AKW-GegnerIn und StimmbürgerIn (Da es bloss ein Spiel ist, darf man auch mal ohne schlechtes Gewissen eine AKW-Betreiberin spielen..)
Zusätzlich werden gebraucht: vier verschiedenfarbige Spielfiguren sowie ein Würfel; Bleistift und Papier

Alle SpielerInnen schreiben zu Beginn auf, wer ihrer Ansicht nach als erste/r Feld 65 erreichen wird und stellen ihre Figur dann auf das „Start“-Feld.

Der/die populistischste MitspielerIn beginnt. Es wird reihum gewürfelt, die Spielfigur wird um die gewürfelte Punktzahl weitergezogen. Wer auf einem besonders gekennzeichneten Feld stehen bleibt, muss mit Folgen rechnen (diese sind im Folgenden einzeln aufgeführt). Das Spiel endet, wenn eine Person das Feld 65 erreicht (dieses muss exakt angewürfelt werden, zu hohe Würfe verfallen). Gewonnen hat, wer auf diese Person getippt hat. Hat niemand oder haben mehrere auf diese Person gepokert, gewinnt diese selbst. (Selbstverständlich darf man auch auf sich selbst tippen!)

Zusatzregel I: Treffen sich PolitikerIn und AKW-BetreiberIn auf dem gleichen Feld, dürfen beide zusätzlich nochmals würfeln. Dies gilt ebenso für's Zusammentreffen von AKW-GegnerIn und StimmbürgerIn.

Zusatzregel II: Wer eine Fünf würfelt, darf selber stehen bleiben und dafür einen beliebigen Kontrahenten fünf Felder zurücksetzen. (Bleibt dieser dann auf einem Sonderfeld stehen, wird die entsprechende Aktion gleich ausgeführt...)

Besondere Felder:

Feld 15: **Unerwarteter Erfolg!** Vorwärts geht's direkt auf Feld 26!

Feld 29: **Schlechte Nachrichten!** Wer hier hält, muss zurück auf Feld 8.

Feld 33: **Mehrheit gefunden!** Direkt vorziehen bis auf Feld 47!

Feld 38: **Verstrahlung!** Wer auf diesem Feld hält, hat noch zehn Würfe zu leben! Sind diese vorbei, wird die Figur entsorgt (Mitzählen erwünscht!)

Feld 52: **Vetrauen verloren!** Zurück auf Feld 42.

Feld 57: **Midlife Crisis!** Wer hier landet, fällt zurück auf Feld 26.

Feld 11: **Skandall** (*gilt nur für PolitikerIn!*) PolitikerIn stolpert über eine selber gelegte Intrige. Zehn Felder zurück!

Feld 13: **Verhaftung!** (*gilt nur für AKW-GegnerIn!*) Unbewilligte Demonstrationen werden aufgelöst und die Rädelsführer verhaftet. AKW-GegnerIn setzt zweimal aus.

Feld 17: **Verurteilung!** (*gilt nur für AKW-GegnerIn!*) Verurteilung wegen Haus-friedensbruchs (Blockade), AKW-GegnerIn setzt zweimal aus.

Feld 19: **Panne!** (*gilt nur für AKW-Betreiber!*) Eine Panne im Werk vereitelt Ausbaupläne. AKW-BetreiberIn muss auf Feld 7 zurück.

Feld 23: **Missachtung!** (*gilt nur für StimmbürgerIn!*) Der Bundesrat ignoriert das Bernische Stimmvolk (1992). StimmbürgerIn muss fünfzehn Felder zurück!

Feld 46: **Abwahl!** (*gilt nur für PolitikerIn!*) Untätige PolitikerInnen werden abgewählt. PolitikerIn geht zurück auf Feld 26.

Feld 49: **Blockade!** (*gilt nur für AKW-BetreiberIn!*) Aktivisten blockieren das AKW-Gelände! BetreiberIn setzt zweimal aus!

Feld 62: **Lügel!** (*gilt nur für StimmbürgerIn!*) Propaganda bildet Meinungen..... StimmbürgerIn fällt zurück auf Feld 42!

zum Neubeginn der Lebenskultur!

'Kultur' und 'kultivieren' sind Wörter mit unterschiedlichen Bedeutungen. Welche man wählt, hängt nicht nur von der eigenen Gesinnung ab, sondern auch von der Zeit, in die man geboren wird. Das Wort 'kultivieren' bezeichnet auch einen kreativen Vorgang zur Verbesserung der Lebensqualität des Einzelnen und somit auch der Kollektive. Dass wir in keiner Hochkultur, sondern wohl eher in einer Todeskultur leben, wurde in letzter Zeit sehr vielen Menschen bewusst. Die Mächtigen und die Ohnmächtigen stehen einander gegenüber. Im wandelnden Gefäss der Kollektivseele brennt Wut und verlangt nach Gerechtigkeit. Vielen Jugendlichen erscheint das Leben sinnlos. Frauen sagen: "Alles was ich werden kann, ist ein gebärendes Konsum-Tussi". Junge Männer rufen: "Ich wurde schon vor meiner Geburt an die Weltwirtschaft verkauft. Ich bin Sklave meiner Eltern und ihrer Kauflust". Doch es sind nicht nur Jugendliche, die versuchen, in der Sinnlosigkeit einen Sinn zu suchen. Die Wut ist schon vor langer Zeit entstanden und wurde grösser und grösser. Seit Jahrzehnten gehen Menschen auf die Strassen, um eine Verbesserung der Lebensgrundlagen zu erringen. Viele versuchten und versuchen durch Protestbriefe, Bücher und sogar dem Einsatz ihres Lebens, den Mächtigen ihr "Nein" entgegen zu setzen. Jede Generation brachte diese Dickschädel hervor, die sich unermüdlich und unerschrocken für mehr Gerechtigkeit und Ausgleich engagierten. In der Anti-Atom-Bewegung gibt es Menschen, die arbeiten schon seit über 40 Jahren für ihr "Nein"! In der Friedenspolitik gibt es auch einige alte Hasen und Häsinnen. Wir dürfen und können von ihnen lernen.

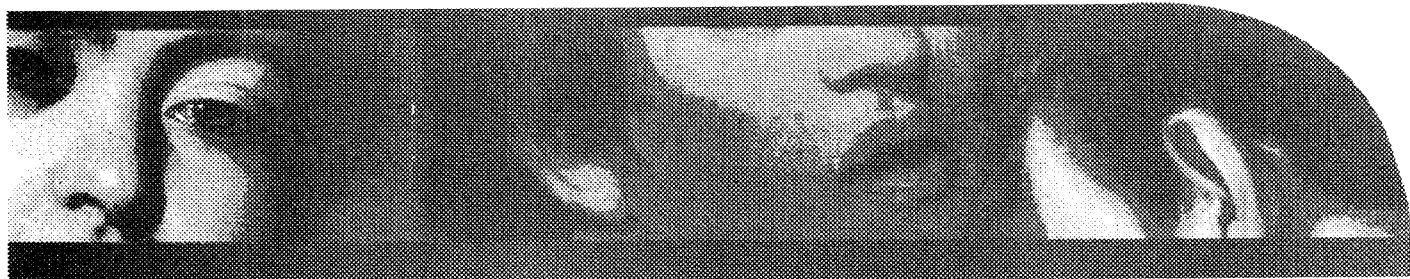
Egal in welcher Gesellschaftsschicht er lebt, jedem Menschen, der sich Ungerechtigkeit widersetzt, droht in erster Linie Isolation. Um in dieser Isolation zu überleben, braucht es unsagbare Kraft. Ein Mensch, der beschliesst, sich für das Gute, das Schöne, die Wahrheit, den Frieden und die Gerechtigkeit einzusetzen, befindet sich in der Randgruppenzone. Randgruppenmenschen helfen sich in erster Linie gegenseitig. Ein Mensch, der nicht mehr zur folgsam angepassten Masse gehört, wird abgeschoben. Sein "Nein" will Niemand hören. Zu bequem ist es im Status Quo. Wie schwer ein

Abgeschoben-Werden wiegt, hängt von der Herkunft sowie der Art des Widerstandes ab. Eine Frau, die sich gegen das Tragen eines Kopftuches wehrt und in einem Land lebt, wo dies höchste Pflicht ist, begibt sich in Todesgefahr. Der gewaltsame Tod ist die höchste Isolation, die ein Mensch von weltlicher Macht erfahren kann. Menschen, die flüchten, um sich dem Krieg in ihrem Heimatland zu entziehen und um ein Leben in Frieden und Sicherheit zu finden, werden, wenn ihnen die Flucht überhaupt gelingt, für eine lange Zeit in der Isolation leben müssen. Es ist gegenwärtig wieder äusserst schwierig, von einem anderen Land aufgenommen und als vollwertiger Mitmensch akzeptiert zu werden.

Dass die mächtigsten Menschen so gerne und unerbittlich die Isolation als Waffe benutzen, ist unübersehbar und unverzeihlich. Um der Macht der Mächtigen nicht noch mehr gesellschaftliche Fläche zu überlassen, sollten wir uns auch öfter in Selbstkritik üben: Wo erleben wir Isolation, wo verursachen wir Isolation? Im Kleinen haben wir sicher alle einmal die Isolation innerhalb unserer Familie, des Freundeskreises, am Arbeitsplatz oder in der Schule erlebt. Als Kind ziehen wir uns vielleicht freiwillig in unser Schneckenhaus zurück, weil wir den Streit unserer Eltern kaum mehr ertragen können. In der Schule "stehen wir neben den Schuhen", weil wir es gewagt haben, ganz anderer Meinung zu sein oder weil unser Pulli zu gross, zu klein oder zu billig ist. Am Arbeitsplatz sind wir vielleicht "nur" Arbeiter oder Arbeiterin und dürfen weit weniger lange am Kaffeeautomaten stehen bleiben, als die Vorsetzer und die Vorgesetzten. Oder wir werden durch Unfall oder Krankheit behindert und sehen unsere Freunde nicht mehr wieder. Wenn wir gezwungen sind, für lange Zeit in dieser Isolation zu leben, dann entsteht Ohnmacht und Wut. Die Ohnmacht ist das Zeichen dafür, dass wir schon fast tot sind und die Wut, dass wir noch leben möchten. Ohnmächtige Wut auszuleben macht aus uns AmokläuferInnen, TerroristInnen und SelbstmörderInnen. Das Leben lebt aus! Ein Teufelskreis, der nicht mehr zu durchbrechen ist? Doch! Im Kleinen wie im Grossen. Die Geschichte zeigt uns, dass es Menschen immer und immer wieder gelungen ist, sich zu verändern. Sie sind also anpassungsfähiger

und flexibler als ihr modernes, zwanghaftes gestresst Sein vermuten lässt. In Zwängen und Ängsten zu leben, bedeutet für Menschen, sich von ihrer persönlichen Entwicklung zu entfernen. Wie finden wir also das Leben neu? Womit können wir für uns im Kleinen wie im Grossen und gegenseitig Gutes tun?

der Stange falle, fahre zwei Autos, greife zu Fast-Food, den ich gar nicht mag. Meine Frau und die drei Kinder wollen dauernd mehr und mehr. Kleider mit feinsten Etikette, ein grösseres Haus, Designer-Möbel, die neusten Computer, und jetzt will meine Frau nochmals ein Kind. Ich weiss nicht, wie ich da raus komme.



Wenn wir in die Mottenkiste der Sprache greifen, finden wir Wörter mit sehr hohen Werten. Würde, Ehrlichkeit, Ethik, Solidarität stehen für eine aktive sowie positive Haltung gegenüber Leben und Mitmenschen. Was wir alle wieder vermehrt lernen sollten, ist: Würde zu fordern und Würde zu achten. In einem Land, in dem eine 3-Stufen-Gesellschaft funktioniert, braucht es u.a. wieder Würde. Die Würde der untersten Stufe muss von der mittleren und obersten Stufe gewahrt werden. Die mittlere Stufe sollte ihren Aufstiegswahn nicht an der untersten Stufe ausleben und eine eigenständige Würde entwickeln. Die oberste Stufe muss sich ihrer unverdient verwöhnten Lage bewusst werden, loslassen lernen und sich in Fairness üben, wenn sie Würde beansprucht.

Im Kleinen könnten wir uns selber auch der Ehrlichkeit bedienen und Selbstkritik üben. Ein Mensch, der einem Freund ehrlich sagt, was er fühlt und wie es um ihn steht, wird eher sein Leben verändern können und Hilfe bekommen als einer, der dauernd den Prahlschall spielt und sich als unverletzlich ausgibt. Leider wissen viele Menschen kaum mehr, was eine ehrliche Gesprächsführung sein kann. Ein positives Beispiel? "Hör zu! Ich beneide dich für das Leuchten in deinem Gesicht. Du hast dich verändert und mir gefällt, was du tust. Es macht mich aber gleichzeitig wütend, weil ich noch nicht so weit bin. Ich drehe mich im Kreis. Du hast kein Auto mehr, läufst bei jedem Wetter zu Fuss zur Arbeit, lebst von biologischen Nahrungsmitteln, spielst viel mit deinem Kind, deine Frau verwertet alles Mögliche, kocht viel vegetarisch und verdient eigenes Geld. Und ich Trottel arbeite als Computertiger für eine internationale Firma, muss dauernd darauf achten, dass mich auch jeder mag und ich nicht von

Mich quälen Selbstmordgedanken und ohne Alkohol schlafe ich Nachts gar nicht mehr ein." Weshalb lügen? Nahestehende Menschen merken eh, was los ist. Sie wissen oft sogar besser, weshalb ein Chef säuft, eine Karrierefrau als "Offizier" im offside landet oder ein Kind Drogen nimmt. Eine ehrliche Gesprächsführung führt uns weiter. Wer die Prinzipien der Ethik versteht, will sich seinem Mitmenschen weder unterwerfen noch durch ihn geführt werden. Sein Gewissen wirkt für die Gleichberechtigung. Die Liste der ignorierten Ethik ist in den letzten zwei Jahrhunderten extrem lang geworden. Wenn wir sie in unserem eigenen Umfeld verändern, dann verändert sie sich auch ein bisschen auf globaler Ebene.

Von heute auf morgen werden wir unsere destruktiven Verhalten kaum verändern können. Es braucht Wille, Geduld und Zuversicht.

Einigen wird es nicht genügen, nur in ihrem persönlichen Umfeld Veränderungen anzustreben. Es sind dies die altbekannten Dickschädel, die den Mächtigen entgegen halten müssen, dass sie Verbrecher sind, sich nur ums Geld und kaum ums Wohl ihrer Mitmenschen kümmern. Die Dickschädel werden noch entschiedener "Nein" sagen als zuvor, sie werden sich an gewaltfreien Aktionen Prügel gefallen lassen müssen. Sie werden noch sehr oft verlieren, jedoch niemals aufgeben! Ihr Beispiel muss höheren Werten standhalten können, als dem Bild der Wut und Ohnmacht. Ihre Kraft werden sie in der Liebe zum Leben finden und im Wissen, dass sich im Kleinen auch was tut. Der Humor, die Kreativität, die Freundschaft und die Liebe liegen zu unseren Füßen, heben wir sie auf. Der Isolation keine Chance mehr, denn die Randgruppe ist bereits zu GROSS geworden!

Abgründiges an die Oberfläche!

Schlamperei in Leibstadt und Schlamperei bei der HSK

Es ging ein Rauschen durch den Blätterwald, als bekannt geworden war, dass im AKW Leibstadt am 15. August zwei Arbeiter Checklisten falsch ausgefüllt hatten. So etwas in der Schweiz? - In der Zwischenzeit ist bekannt geworden, dass in Leibstadt immer mehr Leute weggehen. Zur Zeit fehlen weitere zwei Arbeiter wegen Unfall und Krankheit. Vermehrte Überstunden und Ferien, die nicht eingezogen werden können, sind unter Anderem die Folge. Die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen HSK gibt zu bedenken, dass die Belegschaft 42-48 Leute umfassen muss, sonst müsse der Betrieb eingestellt werden.

Nebst 8 technischen "Ereignissen" (wie kleine und grössere Unfälle bezeichnet werden) sind dieses Jahr einige alarmierende Fehlhandlungen des AKW-Personals der HSK bekannt geworden. Beim ersten handelt es sich um die oben genannten Fälschungen. Im August gab es dreimal hintereinander Brände, welche auf Missachtung von Vorschriften und auf Schlampereien zurückzuführen waren.

Dass sich die HSK angesichts solcher Betriebsführung lediglich besorgt äussert, ist eine wohlbekannte Tatsache. Mit den Zahlen 42-48 ist wohl noch nichts gesagt. Vielmehr ist der Arbeitsdruck und das Verhalten des Personals von ausschlaggebender Bedeutung. Besonders gefährlich kann sich die Situation auswirken, weil das Management vorgibt, vom Druck auf das Personal nichts zu wissen. Was ist das für eine "Sicherheitskultur"?

Aber die Überwacher der HSK sind in Sachen Stilllegung - auch zeitweiligem Abstellen - nie Meister gewesen. Immer haben sie sich für den Weiterbetrieb entschieden, auch wenn eine äusserst kritische Situation aufgetreten ist oder bekannt war. So funktioniert Atomförderung in der Praxis. Quelle: SonntagsZeitung

Privatgesellschaft aller Schweizer AKW?

Die schweizerischen Atomstromer denken an Neuorganisierungen herum. Alle E-Werke sind für die Liberalisierung in den Startlöchern und geniessen finanziell den Vorteil, dass die Schweiz sie bisher vor dem neuen Credo der Marktwirtschaft verschont hat. Die Buhlerei um Grosskunden hat zwar sei Monaten begonnen, Beteiligungen und Verfilzungen stiegen schon Mitte 90-er Jahre an. Aber die Monopolstruktur besteht weiterhin, so dass es den Werken in der Zwischenzeit gelungen ist, die AKW vorzeitig abzuschreiben. Damit kostet heute eine Kilowattstunde aus einem AKW - alles in allem - 3,85 Rappen! Da haben wir andere Zeiten erlebt; und manch ein rot-grüner Finanzexperte hat sich ausgerechnet, dass die AKW bald vor dem Finanzruin stehen. (Dies zeigt einmal mehr, dass die Launen der kapitalistischen Wirtschaft zahlenmässig doch schwieriger zu bestimmen sind als die Sicherheitsrisiken eines AKW).

Die Betreiber der 5 schweizerischen AKW planen jetzt eine einzige Betriebsgesellschaft, in der "Synergien" genutzt werden können. Wen wundert es? Die Kern-Energie wird zum Kern-Geschäft.

Mit der Konzentration soll nach Aussage eines Strom-Managers auch die Stellung der Atomenergie politisch (!) gestärkt werden. Dies kann nur bedeuten, dass das Lobbying noch weiter zunehmen wird.

Giganten wie die deutsche Eon (Beteiligung an der BKW) haben heute auch keine Angst mehr vor riesigen, langfristigen Investitionen, welche AKW erfordern.

Nahen wieder die Zeiten von Kaiseraugst?

Quelle: Solothurner Tagblatt

Rohr gebrochen

Im japanischen Siedewasserreaktor Hamaoka (Typ Mühleberg) brach am 7. November 2001 während eines Tests des Notkühlsystems eine Rohrleitung im Kühlsystem für die Nachzerfallswärme (die Nachzerfallswärme ist diejenige Hitze, welche nach dem Abstellen des Reaktors noch bestehen bleibt - im ersten Moment ca. 7% der vollen Leistung). 10 Brandsignale alarmierten die Belegschaft, der Reaktor wurde zwar automatisch gegen die Turbine abgeschlossen. Doch eine Schnellabschaltung erfolgte aus unerfindlichen Gründen nicht. Der Reaktor lief also noch eine Zeitlang auf Volllast, obwohl eines der wichtigsten Notsysteme ausser Gefecht war. Arbeiter haben nachträglich entdeckt, dass in der Nähe des Bruches vier herausgeschlagene Leitungsstücke herumlagen. Diese hätten wegen der Wucht durchaus andere Einrichtungen empfindlich zerstören können. Dieser Unfall kann nicht einfach als "Zwischenfall" oder "Störfall" abgetan werden. Im Gegenteil: er muss Anlass geben, dass Atomtechniker beim Schutz von technischen Einrichtungen gründlich über die Bücher gehen. Aber die erste Reaktion der Betreiber beweist das Gegenteil: Sofort beteuerten sie, dass die Bevölkerung nie in Gefahr gewesen und nur wenig Radioaktivität ausgetreten sei.

Uns bestätigen diese Beinahe-Katastrophen einmal mehr und einmal zuviel, dass die sofortige Stilllegung unsere einzige Forderung bleiben muss. Dies um so mehr, als schon viele gravierende Lecks weltweit aufgetreten sind:

- 1986 Surrey 2 (USA, Druckwasserreaktor) - Leck in der Speisewasserleitung
- 1987 Fukushima I-5 (Japan, Speisewasserreaktor) - Leck im Notkühlsystem für die Nachzwerfallswärme
- 1988 Genkai 1 (Japan, Druckwasserreaktor) - Leck im selben System
- 1998 Civaux 1 (Frankreich, Druckwasserreaktor) - Leck im selben System
- 1998 Ohi 2 (Japan, Druckwasserreaktor) - Leck im selben System

Quelle: World Information Service on Energy WISE

Sellafield vor UN-Tribunal

Am 9. November rief die irische Regierung das Internationale Gericht für Seerechte an, den Betrieb der MOX-Anlage in Sellafield zu regeln (MOX, Misch-Oxyd-Brennstäbe, in welchen Plutonium zur Kernspaltung beigemischt ist). England hatte der Anlage für den 3. Oktober die Betriebsbewilligung erteilt. Irland hatte schon seit jeher gegen die MOX- und die Wiederaufarbeitungsanlage in Sellafield protestiert. Diese verseuchen die Irische See und stellen ein enormes Sicherheitsrisiko dar. Heute sind die Strömungen jenes Meeres weltweit am besten erforscht, weil die Radioaktivität einfach verfolgt werden kann! Die Anti-Atom-Organisation CORE weist schon seit Langem darauf hin, dass Menschen an der Küste - zum Teil tödlich - erkranken und die Umwelt kapputt geht.

Zynisch reagiert die englische Regierung auf den Vorstoss Irlands: UN-Regelungen hätten keine Rechtsfolgen in der Angelegenheit Sellafield.

Greenpeace England und Friends of the Earth England hatten überdies Klage beim englischen Gericht eingereicht, weil die Betriebsaufnahme der MOX-Anlage nach EU-Recht ökonomisch nicht begründet war. Die beiden Umweltorganisationen wurden aber abgeputzt.

Quelle: World Information Service on Energy WISE

Mülleimer Russland

In Russland wurde kürzlich das Umweltschutzgesetz so abgeändert, dass die letzten Hindernisse gegen massive Atommüllimporte endgültig beseitigt sind. Nachdem die G8 vor ein paar Jahren die Wiederaufarbeitung als unadäquates Vorgehen deklariert haben, sind bald die Umwelt-Dumper auf den Plan getreten. Auch Schweizer AKW-Betreiber haben vor Monaten wegen Atommülllieferungen bei den Russen vorsondiert.

Die russischen Promotoren der "Lösung" geben vor, dass die Importe wesentlich seien für die Industrie und Forschung ihres Landes. Die einheimische Umweltgruppe Ecodefense! berichtete, dass Eisenbahnwagen aus Bulgarien mit abgebrannten Brennstäben geladen würden. Schon 2002 werden beachtliche Mengen von Spezialzügen nach Sibirien erwartet. Die Einnahmen würden aber nicht das Ausmass erreichen, welches offiziell angegeben werde, und das Geld werde sicher nicht zur Dekontamination der von Atomanlagen verseuchten Gebiete eingesetzt. - Gemäss Einschätzung der russischen UmweltschützerInnen werden die "westlichen" Länder sich immer mehr zurückhalten, da die Transportwege extrem lang sind und das Atommaterial auf "terroristische Sabotage" anfällig ist.

Die Opposition, auch im Parlament, hat es schwer. Die 5 Repräsentanten der Duma sind engstens verflochten mit der Atomindustrie und -Politik. Aber der Widerstand nimmt zu: 3 von 4 BewohnerInnen stellen sich gegen das offizielle Ansinnen. Am 24. Oktober demonstrierten eine ganze Reihe von Umweltorganisationen entlang der Transsibirischen Bahn. Die liberale Yabloko-Partei verlangt eine Volksabstimmung; letztes Jahr sammelten Umweltgruppen 2½ Millionen Unterschriften für dieses Begehren (600'000 wurden für ungültig erklärt, so dass das Soll von 2 Millionen nicht erreicht wurde). Nachdem von den GegnerInnen des Müllimports eine neue Unterschriftensammlung angedroht wurde, wurde in der Duma vorgeschlagen, das Referendumsrecht zu ändern... Quelle: World Information Service on Energy WISE

Zum Heulen

Warmes Wasser des finnischen AKW Olkiluoto soll den Boden der Rebstöcke warm halten. So soll sie den begehrten Alkohol trotz kaltem Winter garantieren. Noch ist der Mafia nicht klar, wie sich das Ganze rentiert. Aber propagandistisch sei es sicher wertvoll, zu zeigen, wie AKW für "grüne" Zwecke eingesetzt werden können.

Finnische Saunas aller Länder, vereinigt Euch - und verlangt Heizwasser von den AKW-Betreibern!

Quelle: World Information Service on Energy WISE

Von Atomförderern, welche ein AKW stilllegen sollten

Seit dem April 2000 führt die Aktion Mühleberg stilllegen AMüs eine Kampagne um Killerkriterien. Solche Kriterien wären harte Bedingungen, wann ein AKW stillzulegen ist. Einsprachen und Kritik an den Behörden haben immer gezeigt, dass das schweizerische Regelwerk extrem schwammig und unvollständig ist. Dieses hält zwar die Regeln fest, was für den Betrieb und für die Betriebsaufnahme eines AKW erfüllt sein muss. Aber es hat Lücken, und die Behörden interpretieren es willkürlich. Wir kritisieren technische Einrichtungen in den AKW auf der Basis von Vorschriften. Einmal ziehen die Behörden dann Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen, ein andermal Schutzziele, wieder ein andermal Verweise auf die Geschichte der Kerntechnologie bei, damit keine Nachrüstungen - besonders in den alten AKW - gemacht werden müssen. Wo ein Regelwerk unpräzise und lückenhaft ist, gibt es immer wieder Ausflüchte.

Am 15. August waren wir nach unseren öffentlichen Briefen bei der Kommission für die Sicherheit der Kernanlagen (KSA) zu einem "Fach"-Gespräch eingeladen. Die KSA ist die nebenamtliche "Sicherheits"-Kommission, berät den Bundesrat und beurteilt auch die Gutachten der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen HSK (Profi-"Sicherheits"-Behörde). Sie hat eine schillernde Zusammensetzung. Denn der pensionierte Chef der HSK, Roland Nägelin, hat den Vorsitz. Zum Gremium zählt auch Irene Aegerter, die ehemalige Präsidentin des Vereins der Schweizerischen Elektrizitätswerke. Ein AKW-Mühleberg-Vertreter ist ebenso präsent wie der ehemalige Sekretär der atomkritischen Schweizerischen Energie-Stiftung und ein kritischer Geologieprofessor. Im Gespräch waren schnell die SchweizerInnen und die WortführerInnen auszumachen. Interessanterweise haben die Erstgenannten am Schluss beim Händeschütteln vorgebracht; sie hätten unsere Kritik wohl verstanden; wir sollten unbedingt mit dem Thema "Risiko" weiterfahren!

Im vorausgegangenen Briefwechsel, hatten wir die Lücken im Regelwerk aufgegriffen und eine Skizze unserer Kritik entworfen: Unser Hauptziel war es, die Behördenlogik vom Kopf auf die Füße zu stellen. Nicht die Maschine, welche staatlich gefördert wird, sondern *wir* stehen im Mittelpunkt. Nicht Bewilligungskriterien, sondern Stilllegungskriterien (für uns die höchsten Schutzkriterien) gehören diskutiert.

- Ein AKW müsste heute zwar Richtlinien erfüllen, welche Anzahl, Anordnung, Funktionsweise und Schutz von Komponenten beschreiben. Zudem legen sie Grenzwerte für die Verseuchung, Meldepflichten usw. fest. Wir beharren darauf, dass diese Regeln streng(er) eingehalten werden sollen und nicht mit Wahrscheinlichkeiten ausgehebelt werden dürfen, wie das heute getan wird.
- Risiko ist eindeutig definiert als Verseuchung und Schaden durch einen Unfall, gewichtet mit dem möglichen Auftreten dieses Unfalls. Formal: Eintretenswahrscheinlichkeit x Schadensausmass.
- Die Wahrscheinlichkeit jeder Ursache eines Unfalls muss - gemäss Richtlinien - bestimmt werden. So werden dann Unfallkategorien gebildet. Wir fordern, dass die Wahrscheinlichkeiten bei jedem AKW neu untersucht werden müssen. Dies ist heute aber in den schweizerischen Richtlinien und in der Strahlenschutzverordnung nicht gefordert; dort sind die Wahrscheinlichkeiten praktisch eine Erfindung, eine unbegründete "Erfahrung", welche universell für alle AKW gelten sollen.
- Für jede Unfallkategorie (bezüglich Wahrscheinlichkeiten) gelten gemäss Richtlinien bestimmte Radioaktivitätsgrenzwerte. Wir kritisieren, dass dies nicht stichhaltig ist. Dies belegt der folgende Punkt.
- Ein Unfallauslöser muss mit nachgeschalteten Sicherheitssystemen "beherrscht" werden. Deshalb fordern wir, dass für den *ganzen* Unfallhergang (welcher gemäss Richtlinien Ursache und darauf folgendes Versagen von zwei Schutzsystemen beinhaltet) die Wahrscheinlichkeit und die Verseuchung berechnet werden. Grenzen für Wahrscheinlichkeiten und Verseuchung müssen für den ganzen Unfallverlauf präzisiert werden. Entscheidend für das Risiko ist nicht die Wahrscheinlichkeit für den Unfallauslöser, sondern die Wahrscheinlichkeit dafür, dass wir verseucht werden.

AMüs führt keine Verhandlungen, denn bezüglich Stilllegung gibt es nichts zu verhandeln. Dies mag das Geschäft der Parteien und der Initiativen sein. Das wusste auch die KSA. Aber was an dem "Fach"-Gespräch geschah, war doch ein starkes Stück. Von Beginn weg wollte die KSA mit uns Kindergarten spielen und präsentierte uns fünf Kurzvorträge mit meist längst bekanntem Inhalt. Unser Fehler war, dass wir uns - überrascht - auf dieses Spiel einliessen. Anstatt von unseren oben aufgeführten grundsätzlichen Kritikpunkten ging nun die Diskussion von technischen Beispielen aus, welche wir in unseren

Briefen zur Erläuterung unseres Standpunktes aufgeführt hatten. - Aber wir konnten heftig streiten. Und hier merkten wir bald, dass Abgründe zwischen einer Basisinitiative und Überwachungsbehörden liegen. Zwar hielt die KSA uns zu Gute, dass wir mit unserem Ansatz der Stilllegungskriterien Einiges bewegt haben. Aber schon bei der ersten Diskussion um Risiko wurde das Klima frostig, der Ton mitunter scharf. - Nachträglich haben wir uns geweigert, das tendenziöse Protokoll der KSA (ab Tonband) zu unterzeichnen. Wir haben ihr ausführliche Kommentare und eine Stellungnahme als selbständiges Dokument zukommen lassen.

Über die folgenden Punkte haben wir uns an der Sitzung besonders genervt:

Risikodiskussion Argumentations-Trick 1

Von Beginn weg kritisierten wir, dass die Atombehörden meist mit Unfallwahrscheinlichkeiten argumentieren (und damit Beweise führen), statt auch die Verseuchung zu berücksichtigen. - Uns wurde entgegnet, dass in den Gutachten Kurven zu Mühleberg berechnet worden seien, welche genau diese Grössen in gegenseitiger Abhängigkeit zeigen. Ob wir nicht Kenntnis dieser Kurven hätten? - Natürlich haben wir; aber das Problem ist, dass die Behörden trotzdem meistens allein auf Grund der Wahrscheinlichkeit urteilen, ob ein AKW gegen einen bestimmten Unfall gesichert werden müsse (es gibt haufenweise Beispiele). - Aber sie hätten doch... - Aber das ist doch nicht das Problem... - Aber... - Aber...

Dass die Behörden mitunter ausschliesslich mit Wahrscheinlichkeiten argumentieren, wurde von der KSA verleugnet. Eine Begründung und Kritik konnte es also gar nicht geben.

Erdbeben Argumentations-Trick 2

Wir kritisieren seit längerer Zeit, dass die möglichen Erdbeben in Mühleberg häufiger auftreten als im Regelwerk suggeriert. Eine Folge ist, dass auch die berechnete Verseuchung Grenzwerte überschreitet. - Ja, beim Betrieb eines AKW seien die Bewilligungsbedingungen rechtsgültig. - Wir entgegneten, bei Veränderung des Wissenstandes müssten doch Nachrüstungen getätigt werden. - Ja, aber man könne doch nicht einfach Regeln abändern, auf Grund welcher der AKW-Betreiber in gutem Glauben die Betriebsbewilligung erhalten habe. - Ist denn das Erdbeben in Mühleberg nicht unterschätzt? - Ja das sei wohl schon so, aber...

Eine Regel darf nicht abgeändert werden (denn einen Irrtum von Behördenseite gibt es nie...), besonders wenn sie den AKW-Betrieb angreift. Das ist nie so gewesen und darf nie so sein.

Kernmantelrisse Argumentations-Trick 3

Bei der Entdeckung der Risse war die Kenntnis über die Ursache und das Wachstum gering. - Nein, nein, man habe gute Kenntnisse gehabt. - Aber man hat auf die USA gewartet, bis Massnahmen evaluiert wurden. - Ja, ja, aber die Kenntnisse seien gut gewesen. - Wie viele Nähte sind denn ausgemessen? - Alle. - In anderen AKW sind Risse in weiteren Regionen aufgetaucht als im AKW Mühleberg. - Ja, da sei vielleicht ein anderer Werkstoff verwendet worden.

Eine ganze Serie von Tricks: Abstreiten und Wissen behaupten, ohne es am konkreten Beispiel zu demonstrieren. Lügen (nicht alle Nähte sind ausgemessen!) im Vertrauen darauf, dass der Kontrahent das Gegenteil in der Sitzung mangels Dokumenten nicht belegen kann. Spekulationen (über den Werkstoff), anstatt das Problem entgegen zu nehmen.

Schutzeinrichtungen Argumentations-Trick 4

Wir hielten vor, dass eine Verseuchung wegen eines grossen Unfalls wahrscheinlicher ist, wenn nur zwei anstatt drei gleiche Notsysteme eingerichtet sind. Im zweiten Fall darf ein System kapputt gehen und gleichzeitig ein zweites in Reparatur sein. Beim ersten nicht. - Ja, bei der Reparatur werde darauf geachtet, dass sie innerhalb von 24 Stunden abgeschlossen sei, sonst würde der Reaktor abgestellt. - Wir begreifen nicht: bei einem Unfall wie einem Rohrleitungsbruch ist doch der Reaktor sowieso abgestellt. - Ja, bei einem Rohrleitungsbruch sei natürlich alles anders.

Hier wird die Argumentation in unzusammenhängende Teile auf geteilt. Die Widerlegung bezieht sich auf einen einzelnen Aspekt (Reparatur). Wird versucht, den Gesamtzusammenhang wieder herzustellen (Unfallablauf mit Ursache), ist auch das nur ein Teilaspekt, ein ganz anderer Fall...

Ein Gespräch ist ein Gespräch und eine Atomförderungsbehörde ist eine Atomförderungsbehörde. Wie Beton zu Gras wird und Pudding zu Humus, das ist uns (noch) nicht so ganz klar. Wir hatten vor dem Gespräch keine Erwartungen, aber lustiger haben wir es uns vorgestellt. - Unser nächster Schritt geht jedenfalls nicht wieder hinter verschlossene Türen, obwohl die Gesprächsbereitschaft von Seiten der KSA erneut angeboten wurde. Es geht uns nicht um Anhörung von Fragen: Wir haben knallharte Forderungen, und die müssen wir zur Hauptsache öffentlich formulieren und öffentlich machen.

Für eine umfassende Ökologisierung von Erziehung und Schule

Gartenteiche, Fühlpfade, Kräuterspiralen, Schulgärten, Nistkastenaktionen, Müllsammeltage, Biotope, Waldkindergärten und vieles mehr sind Resultat eines öffentlichen Bewusstseins, dass Kinder und Jugendliche auf die Probleme von Natur, Umwelt und Gesellschaft vorbereitet werden müssen. In unseren Schulen führen diese Umweltprobleme in ihrer Interaktion gesehen ein marginales Präsentsein. Umwelterziehung ist faktisch im Begriff, zu einer kompensatorischen Massnahme zu verkommen. In diesem Fach - soweit es überhaupt Teil des Lehrplanes ist - kann Stress und Überforderung aus den Hauptfächern ausgeglichen werden, wie dies bereits vielerorts im Kunst- und Musikunterricht alltäglich geworden ist.

NEUES LERNEN BRAUCHT DAS LEBEN

Umwelterziehung hat nicht einmal die Gewichtung von Biologie, Chemie oder Physik. Ein zusammenhängendes Netz einer Natur- und Umweltpädagogik wird nicht entwickelt. Beobachtet mensch die heutige wirtschaftliche, kulturelle und soziale Situation und den Zustand von Landschaften, Pflanzen und Tierarten, die Prozesse von Luftverschmutzung, Wassermangel und Ressourcenverschwendung, wird schnell klar, dass es mit ein bisschen Verzicht, etwas Hilfe da und ein wenig Veränderung dort nicht getan ist. Um die künftigen Probleme angehen zu können, braucht es eigentlich ganz 'neue Menschen'. Bei diesem in der Nazizeit missbrauchten Begriff ist absolut Vorsicht angebracht! Am 'neue Menschen' wird jedoch von allen Seiten, nicht nur der Gentechnologie und Informatik gefeilt, so dass auch auf dieser Ebene ein Kampf um Aufklärung, Selbstwerdung und subversive Moral stattfinden sollte. Der gesamte in Jahrhunderten herausgebildete Kulturzusammenhang, z.B. die Rolle der Arbeit, der Mobilität, der Beziehungen und Traditionen scheint einer rasanten Auflösung ausgesetzt. Die 'neuen Menschen' müssten befähigt sein, diese katastrophenträchtigen Prozesse auszuhalten und das notwendige Neue zu denken und auszuarbeiten. Die unausweichlich weitreichende Veränderung entspricht etwa jener, als sich vor rund 12000 Jahren in der neolithischen Revolution Sammlerinnen und Jäger in Bauern und Bäuerinnen und Viehzüchter verwandeln mussten.

SUBVERSIVE MORAL TRAINIEREN

Bei unserer Aufklärungsarbeit auf der Strasse hören wir immer wieder das Argument, dass alle Hoffnung in die Jugendlichen gesetzt wird, in ihre Einsicht, Loyalität zum Lebendigen und ihre Veränderungskraft. Dazu aber brauchen sie Werte und Bewertungen, die ihnen eine Ökopädagogik in der Schweiz in den seltensten Fällen anbietet: die Liebe und den Willen zum Verständnis für das Andere und das Kleine; die Freude am Herstellen und Verändern und dadurch Selbst-werden durch die Sinne; die Förderung der Erkenntnis, dass Zustände immer noch häufiger als angenommen dialektisch umkehrbar sind und nicht schicksalhaft ertragen werden müssen. In unserem abstrakten Schulwesen werden Sinneserfahrungen sträflich vernachlässigt oder als Gäg eingesetzt: da wird dann in Ausnahmesituationen - in der Projektwoche, auf der Schulreise - gefummelt, gestreichelt, gehorcht, geschnüffelt, ohne dass allzu klar wird, warum im einen Augenblick getastet und im anderen gehorcht wird. Denn diese Erlebnisse werden nicht kausal zusammengehängt mit unserem Denken und Wollen, sondern wickeln sich ab wie ein beschaulicher Zoobesuch - einmal mehr Kompensation an Stelle von Gestaltung

SINNESWANDELN

Umweltpädagogik darf nicht das neue Teil- und Ausgleichsgebiet einer unveränderten Erziehung sein, denn schliesslich wäre ein radikal verändertes Verhalten das Ziel. Langsam werden die spärlichen Aktionen zumindest altersgerecht aufgearbeitet, denn ein Fünfjähriger und eine Zwölfjährige brauchen auch in der Umwelterziehung unterschiedliche Inhalte und Didaktiken. Ziemlich Schindluder ist aber mit

dem Begriff Ganzheitlichkeit getrieben worden, dem bei jeder Aktion wieder ein anderer, diffuser Hoffnungsträger untergeschoben wurde.“ Ob jedoch die Erde, die SchülerInnen oder die Gesellschaft jemals wieder ein Ganzes, Heiles werden, ist zumindest zweifelhaft. Der Weg des Veränderns und Überwindens der Konsum- und Wegwerfgesellschaft macht nicht erfüllt und heil, sondern ist mit Widerstand, Belächlung, Ausgrenzung, Misserfolg und letztlich Staatsgewalt gepflastert. Einer Staatsgewalt, die energisch dafür sorgt, dass die Profite privat bleiben und die Allgemeinheit die Lasten und Schmerzen einer Wiedergutmachung zu tragen hat.

Einen Lichtblick bietet das Lehrmittel NMM Natur-Mensch-Mitwelt. Der Grundlagenband „Lernwelten NMM“ und die beiden Lehrmittel „Kunterbunt, Ich und die Gemeinschaft“, sowie „Perspektive 21: Konsum“, können alle beim Berner Lehrmittel- und Medienverlag bezogen werden (blmv, Güterstr.13, 3008 Bern; www.blmv.ch). Ausleihen kann mensch sie z.B. in der Bibliothek Erziehungswissenschaften, Muesmattstr. 27, 3012 Bern. 2002 sollen weitere Themenfelder vorliegen.

VOM WISSEN ZUM HANDELN

Eine weitere Unschärfe steckt in der gängigen Schlussfolgerung, dass Kenntnisse zu Verhaltensänderungen führen: Rauchen und Autofahren sind schlagende Beispiele: „die Verhältnisse, die sind nicht so!“ In den Lehrplänen wird viel zu wenig Raum gelassen für eine Vermittlung, wie mensch vom Faktenwissen zum Handeln kommt. Ob Werte und Verhaltensweisen nicht auf ganz andere Art zustande kommen, dies zu erproben, wird den Lehrkräften weder zugestanden noch von ihnen erwartet. Schule hat traditionell mit Wissensvermittlung zu tun. Die neuen Medien werden künftig noch viel mehr die Quantität des zu Erfassenden ausweiten und verdichten, ohne sie inhaltlich zu strukturieren und zu gewichten. Viele Lehrkräfte sind voll damit ausgelastet, selber den Anschluss nicht zu verpassen und haben weder Zeit noch Kraft, diese inhaltlichen Wertungen für Kinder aufzubereiten. Es ist eine Tatsache, dass unser Gehirn jede Wahrnehmung rational (linke Hälfte) und emotional-affektiv (rechte Hälfte) einstuft, aber die emotionale Hälfte wird nicht gleichberechtigt zugelassen und gefördert, ganz im Gegenteil.

Bereits in der Kleinkindererziehung setzen wir 'Erlebnispädagogik' zur Domestizierung ein. Zuerst soll das Notwendige erledigt werden und, als Dessert sozusagen, gibt es dann noch den Thrill, das Aussergewöhnliche, das mit zunehmendem Alter auch zunehmend aussergewöhnlich - und kompensatorisch - werden muss. Erlebnispädagogik ist wohl ein zu viel versprechender Begriff: offener und interdisziplinärer Unterricht, mit einem aufmerksamen Auge auf Geschlechter- und Kulturendifferenz, kann besser Situationen herstellen, in welchen bleibende Erlebnisse für Viele eine Chance sein können. Sind es nicht diese verbleibenden und nachhallenden Erlebnisse, die unsere Verhaltensweisen prägen und verändern?

WIEVIEL ÖKOLOGIE, WIEVIEL ÖKONOMIE?

Vor allem jedoch stagniert die heutige Umwelterziehung, weil die ökonomische Sichtweise und machtpolitische Argumentation in den Köpfen vieler Lehrkräfte schon als Prämisse vorhanden ist. Hinzu kommt erschwerend die verweigerte personelle Aufstockung der ziemlich gebeutelten Lehrkräfte für vor- und nachbereitungsintensive Schulstunden und der immer umfangreicher aufgebürdete Bürokratie. Weiter eine autoritäre Gewichtung derjenigen Schulfächer, die für den Wirtschaftsstandort Schweiz als zukunftsfruchtig erachtet werden, und eine Einzäunung des Naturkundeunterrichts, etwa mit Schwerpunktsetzung Gentechnologie. Wie viel Ökonomie ertragen Pädagogik und Ökologie?

Je weiter entfernt die Thematik von den Kindern und Jugendlichen liegt, desto abstrakter und unemotionaler wird sie. Bei einer brauchbaren Ökopädagogik geht es nicht um „die Rettung der Erde“, sondern um das Begreifen und selber mitbestimmte Erhalten der eigenen, einfachen Lebensgrundlagen. Dies kann schon mal bei Bauchweh und Heuschnupfen beginnen...

Immer mehr LehrerInnen ziehen den Begriff des 'Pflegerischen' dem Modebegriff 'Nachhaltige Nutzung' vor, denn das Pflegerische lässt sich schon mit Kleinkindern einspielen, ist emotional geladen und kann trotzdem zunehmend intellektuell gedeutet werden und zur selbstbestimmten Eigenverant-

wortung führen. Es geht um eine Werthaltung, die der kapitalistischen Beutemachen-Gier entgegen gehalten werden soll. Je rascher sich dieses Verhalten einüben lässt, desto grösser und vielfältiger die Fähigkeiten, mit Katastrophen und Einschränkungen fertig zu werden und in kommenden Notstandsgesetzen deren Sozialverträglichkeit durchzusetzen. Nichts gegen Kant, Plato, Marx oder sogar Darwin, aber biographisch prägende Schlüsselerlebnisse und spontane alltägliche Verhaltensweisen resultieren aus einem anderen Erfahrungsnetz. Die pädagogische Folgerung daraus wäre, dass sich Werte weit mehr im Zusammenhang mit geliebten Menschen, Tieren und Pflanzen herausbilden, durch Leid und Freude, durch Zuwendung, Verlassen werden, Enttäuschung, und weit weniger durch Eintrichern von Fachinhalten, die ausserdem immer komplizierter und verästelter werden.

KONFLIKTTRAINING

Es sind nicht bloss nostalgische Gewissheiten, dass Wahrnehmungen autonom geübt werden können und müssen, dass differenzierte Wahrnehmungen auch differenziertes Denken nach sich ziehen, dass Sinneserfahrungen immer von Emotionen begleitet sind und dass eine enge Verknüpfung beider junge Menschen befähigt, zu den eigenen Werten und zu einer eigenen Identität zu finden. Sinnliche Erfahrungen sollten Kindern und Jugendlichen sowohl in der Wohn-, als auch in der Schulumgebung täglich ermöglicht werden. Fernsehen und Computerspiele können Wald und Wiese schlicht nicht ersetzen. Dies wird auch von Niemandem bestritten, bloss das Handeln und das Gestalten von Möglichkeiten folgt nicht auf diese Binsenwahrheit. Je mehr die SchülerInnen in einen sinnesfördernden Unterricht einbezogen werden und eine weitgehende Mitbestimmung erhalten, desto rascher gedeiht das eigenständige und sozial kompetente Wesen. Schulvorstände jedoch führen den Computer im Klassenraum der Erstklässler als nonplusultra-Vision im Schilde....

Umwelterziehung ist originär eine konfliktgeladene Auseinandersetzung, wie sie z.B. im Mathematikunterricht nicht vorkommt. Umwelterziehung beinhaltet nicht ‚hochgestochene‘ Kontroversen zwischen divergierenden Lehren, sondern parteiliche Konflikte, die das spätere Dasein in Gesellschaft und Natur direkt beeinflussen. Zuerst stehen Konflikte unter den Kindern und zwischen den einzelnen SchülerInnen, den SchülerInnen und LehrerInnen, den Eltern und der Schule, den Familien und ihren Anliegen in Quartier und Stadt, den Bedürfnissen und realistischen Möglichkeiten. In Lehre, Betrieb, Büro und politischen Organisationen werden diese Konflikte sicherlich weiter präsent sein. Nirgendwo lernen SchülerInnen, systematisch mit Konflikten umzugehen, Lösungen auszuhecken oder Niederlagen zu ertragen, respektive den GegnerInnen erträglich zu machen. Es handelt sich um Konflikte, die nicht ‚nur‘ die eigene Psyche betreffen, sondern gesellschaftlich relevante Folgen nach sich ziehen. Kinder und Jugendliche lernen kaum kollektiv, Wertekonflikte von Interessenskonflikten zu unterscheiden und Partei zu bilden, obwohl sie bei Schulabgang eine Gesellschaft erwartet, die ungleich komplizierter und konfliktreicher ist, als noch vor ein, zwei Generationen.

